

Reinhard Langenegger

Autor(en): **Meister, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **24 (1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf, weil es sich fast ausschliesslich um Textilindustrie handelt, deren Arbeiterschaft, zur Hauptsache Arbeiterinnen, nur ganz schwer zu organisieren ist. Der verstorbene Weberpfarrer, der alte Eugster-Züst, hat einmal erklärt: Wenn wir die Textilarbeiter organisieren wollen, dann müssen wir tief unter den Typographen und Holzarbeitern ein mühseliges Werk beginnen. Den Gegensatz hierzu bildet mit seinen 55 Prozent der Kanton Neuenburg, der es mit seiner alles beherrschenden Uhrenindustrie, wo ganz andere Organisationsverhältnisse bestehen, natürlich leichter hat. Die Tatsache, dass der Kanton Zürich mit 32,3 Prozent nur wenig über dem schweizerischen Durchschnitt steht und von Bern mit seinen 43,2 Prozent weit überflügelt wird, rührt ebenfalls davon her, dass in der Zürcher Wirtschaft die Textilindustrie mindestens noch die gleiche Bedeutung wie die Maschinenindustrie besitzt. Eine nähere Betrachtung ist für den Vergleich zwischen einzelnen Kantonen recht interessant. Für die Kantone Waadt und Wallis z. B. ist die Organisationsdichte mit 21 Prozent merkwürdigerweise gleich gross.

Würden wir lediglich die organisierten männlichen Arbeiter berücksichtigen, so kämen wir natürlich auf erheblich andere Zahlen. Leider können wir die Ausscheidung nach dem Geschlecht nur für die ganze Schweiz vornehmen, da die entsprechenden Zahlen für die Kantone nicht bekannt sind. Von den 207,000 gewerkschaftlich Organisierten sind 184,000 männlichen Geschlechts, eine Zahl, die einem Anteil von 37 Prozent der männlichen Arbeiter über 18 Jahren entspricht. Von den Arbeiterinnen sind nur 23,000 den freien Gewerkschaften angeschlossen, gleich 11 Prozent aller Arbeiterinnen über 18 Jahren.

Um die Organisationsverhältnisse bei den Gewerkschaftsverbänden und den verschiedenen Industriezweigen zu untersuchen, kann man die Ergebnisse der Betriebszählung nicht verwenden. In den Zahlen der Beschäftigten der einzelnen Wirtschaftszweige findet sich eine Vielheit von Berufsarten für die verschiedenen Gewerkschaftsverbände als Organisation in Betracht fallen. Bei einer solchen Berechnung muss man auf die Ergebnisse der Berufszählung abstellen.

In absoluten Zahlen steht mit 45,300 der Kanton Bern und mit 44,700 der Kanton Zürich an der Spitze. Die 90,000 gewerkschaftlich Organisierten dieser beiden Kantone repräsentieren allein schon 43,5 Prozent aller Gewerkschafter.

Reinhard Langenegger.

Von Martin Meister.

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung ist wiederum um einen tüchtigen, braven und treuen Kollegen der alten Garde ärmer geworden. Reinhard Langenegger, Zentralpräsident des Plattstich-

weberverbandes und Vizepräsident des Heimarbeiterverbandes, ist nicht mehr. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, am 3./4. August, verunglückte unser stets rühriger und tätiger Genosse auf dem Heimwege von einer Versammlung tödlich durch den Sturz über eine Böschung zwischen Trogen und seiner Heimat Blatten. Er wurde am Morgen von Passanten tot aufgefunden. Sonntag den 7. August wurde seine sterbliche Hülle dem kühlen Schosse der Erde übergeben. Zahlreich waren die Delegationen, hauptsächlich aus den Kreisen der Heimarbeitergewerkschaften, der Seidenbeutelweber, Handsticker und Plattstichweber, erschienen, um dem auf so tragische Weise verunfallten Genossen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Verstorbene war ein Kind des Proletariats. Am 5. März 1874 in Wald (Appenzell) geboren, musste er schon frühzeitig mit den Nöten des Lebens kämpfen. Seine Mutter starb, als er kaum 22 Wochen alt war. Auch den Vater verlor er recht früh. So wurde der intelligente, aufgeweckte Knabe in seiner frühen Jugend verkostgeldet. Trotz seinen grossen geistigen Fähigkeiten war es ihm nur vergönnt, die Realschule zu besuchen. Er war auf sich selbst angewiesen. Durch rastlose Tätigkeit und Selbstausbildung brachte er es so weit, dass er in Wort und Schrift manchem besser geschulten Mitbürger überlegen war. Ueberall, wo der schlichte, einfache, doch schlagfertige, mit einem gesunden Mutterwitz ausgerüstete Weber auftrat, sei es in Versammlungen, Konferenzen, oder auch an schweizerischen Gewerkschaftskongressen, hinterliess er einen nachhaltigen Eindruck. Genosse Langenegger war ein Feind der Phrasen. Sachlich und gut überlegt nahm er zu allen wichtigen und politischen Fragen Stellung. Er war der berufene Anwalt der Plattstichweber. Seine Arbeit galt vor allem der Gewerkschaftsbewegung in der Textil-Heimindustrie.

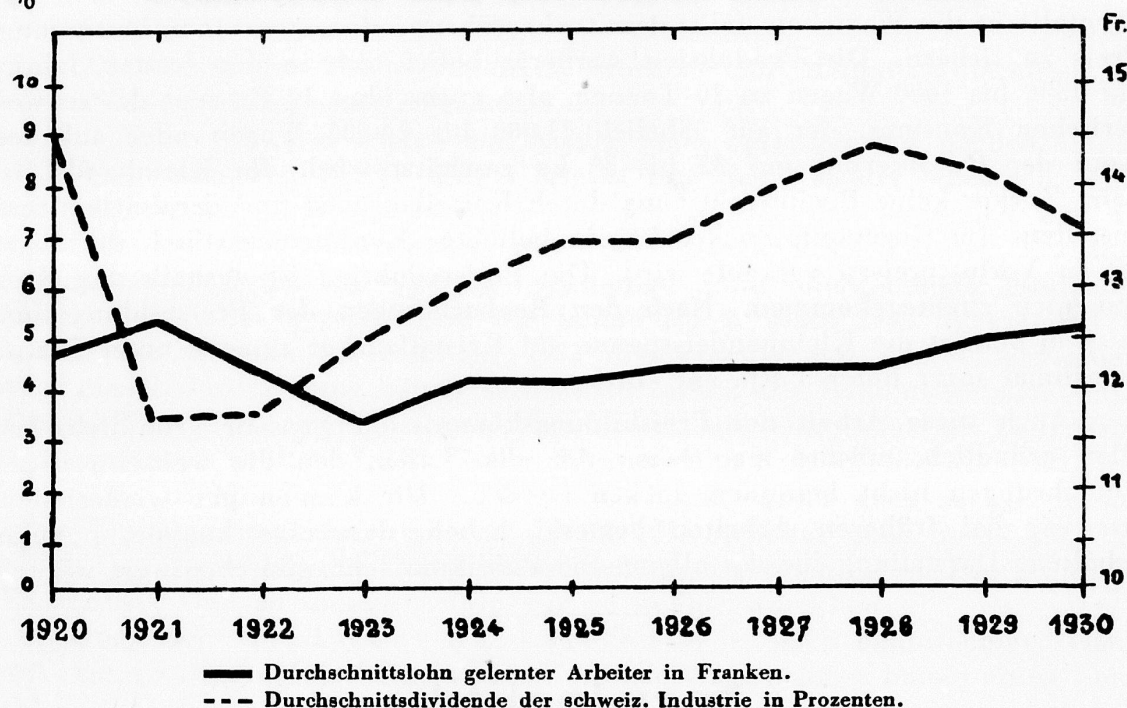
Ueber 20 Jahre lang amtete er als Mitglied des Zentralvorstandes und als solches in den verschiedenen Kommissionen des Plattstichweberverbandes. Die letzten 12 Jahre war er Präsident und der eigentliche Leiter dieser Organisation. Nach dem Tode des Genossen Eugster-Züst übernahm er ferner die Leitung des Heimarbeiterverbandes. In den letzten Jahren nahm er an allen Gewerkschaftskongressen teil. Aber nicht nur auf gewerkschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiete stellte er seinen Mann. Er war Mitglied und Präsident des sozialdemokratischen Arbeitervereins sowie Aktuar des Parteivorstandes des Sozialdemokratischen Partei des Kantons Appenzell. Er war Mitgründer der Arbeiterunion Trogen und bis zu seinem Tode deren Präsident. Ueberall, wo es galt, die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren und zu fördern, stand Genosse Langenegger unerschrocken in der vordersten Reihe.

Nun hat plötzlich der Tod ihn mitten aus seiner unermüdlischen, selbstlosen Arbeit im Dienste der notleidenden Arbeiterschaft des Kantons Appenzell herausgerissen. Die Plattstichweber,

die Heimarbeiter, die gesamte Arbeiterschaft des Kantons Appenzell, wir alle erleiden durch seinen Hinscheid einen herben Verlust. Wir verlieren in ihm nicht nur einen tüchtigen Agitator und erfahrenen Berater in allen gewerkschaftlichen und politischen Angelegenheiten, sondern auch einen treuen Kameraden und einen lieben Freund. Wir alle haben Reinhard Langenegger schätzen gelernt als eine offene Natur von selbstloser Denkweise. Wir werden ihm das beste Andenken bewahren.

Wirtschaft.

Arbeitslohn und Dividende 1920–1930.



Diese beiden Kurven zeigen, wer profitiert hat vom Konjunkturaufschwung 1923/25 und 1927/29. Die Kurve des Arbeitslohns bewegt sich während der ganzen Zeit fast wagrecht fort; es ist nur eine ganz langsame und geringfügige Steigerung festzustellen. Die Dividende der Industrie ist dagegen während dieser Zeit sprunghaft in die Höhe gegangen; auch nach dem Rückgang 1929/30 ist sie noch kaum auf das Niveau von 1925/26 zurückgeworfen worden und steht noch weit über den Krisenansätzen von 1921/22.

Auf Grund dieser Graphik kann jeder selbst Antwort geben auf die Frage, ob ein Abbau der Löhne gerecht ist. Doch das ist die Taktik der Kapitalisten: in der Hochkonjunktur Erhöhung der Dividende, in der Krise Senkung der Löhne.

Die schweizerische Zuckerwirtschaft.

Die achte Veröffentlichung der Preisbildungskommission des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements hat den Zucker und seine Bedeutung für unsere Volkswirtschaft zum Gegenstand. (Erschienen als Sonderheft 13 der « Volkswirtschaft », herausgegeben vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Bern. 1932.)